

Infanterie Bataillon 19 und die MP im Einsatz an der Grenze

Autor(en): **Borer, Léon / Zumsteg, Andre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Infanterie Bataillon 19 und die MP im Einsatz an der Grenze

Brigadier Jürg Noth von der Eidgenössischen Zollverwaltung gab den Hinweis für eine Reportage über die Zusammenarbeit zwischen Zoll und dem Militär. Bis Ende Mai leisteten drei Milizbataillone Assistenzdienst an der Landesgrenze. Deren Einsatz war nötig und in der Wirkung erfolgreich. Für die Truppen entstand ein vielseitiger Mehrwert. Die Bevölkerung schätzte die sichtbare Präsenz der Soldaten an der grünen Grenze. Unsere Armee ist beweglich, rasch mobilisierbar und vielseitig einsetzbar.

Von Léon Borer und Andre Zumsteg, ehem. Miliz- und Polizeioffiziere aus Hirschthal sowie Densbüren



Reelle Ausweiskontrolle und nicht eine Übung – kein Problem nach der Schulung durch die Grenzwaache.

Als ehemalige Polizeikader sind wir uns an Nachteinsätze gewohnt. Am 14. Mai traten wir auf dem Autobahn-Zollposten Basel/St. Louis um 05.30 Uhr erwartungsvoll zur Visite an. Das Empfangskomitee mit Oberst Roger Zaugg, Chef Stellvertreter Zoll Nord, David Marquis Kommunikationsspezialist des Zolls und Adjutant Heinz Leuenberger, Postenchef von Basel Süd erwarten uns zur Einweisung. Weil wir uns hier auf französischem Boden befinden gibt es keine uniformierten Armeeangehörige am Ort. Das Briefing vertieft das Programm, klärt die Rahmenbedingungen und stellt die interessante Lage an der Grenze dar.

Ab dem Grenzposten Allschwil begleitete uns als Vertreter der Armee Oberstlt Christoph Merki, Kommunikationsschef der Militärpolizei sehr kompetent und später Capitaine Thévoz vom Stab Inf Bat 19.

Rasches Handeln und Flexibilität

Nach der vorgängigen Wiedereinführung der Kontrollen an der Grenze zu Italien verfügte der Bundesrat am 16. März auch die Grenzschiessung zu den übrigen Nachbarstaaten. Innert Stunden musste mit den Partnern aus Deutschland, Frankreich und Österreich das Dispositiv abgesprochen werden. Das ASTRA erstellte innert kürzester Zeit physische Sperren und die Dienstouren wurden der neuen Lage angepasst. In den ersten Tagen bereiteten die Grenzgänger Probleme, weil viele kleine Grenzübergänge zwecks Kanalisierung des Verkehrs geschlossen waren und sich lange Warteschlangen an den geöffneten Strassenübergängen bildeten. Der Zoll reagierte umgehend mit einem konzentrierten Personaleinsatz auf den Grenzübergängen und konnte so die Stausituation massiv reduzieren. Anfangs Mai gab es dann spürbare Erleichterungen, indem einige Grenzübergänge wieder geöffnet wurden. Dann der Entscheid von «oben», die Vollkontrollen auf Stichpro-

ben zu reduzieren. Diese Anordnung normalisierte die Lage wieder.

Bei unserem matinalen Besuch stellten wir beim Grenzübergang Basel/St. Louis-Autobahn fest, dass von Frankreich her durch die 16 Grenzwächter, Aspiranten und Zöllner sehr speditiv die Einreise ermöglicht wurde. Die Kontrollen erfolgten mit Augenmass; alles professionell und routiniert.

Gab es im Sektor vor Corona täglich rund 250 000 Grenzübertritte mit dem Auto, sank die Zahl zeitweise auf 70 000, Mitte Mai waren es aber wieder 100 000.

Die Praxis offenbarte an der Front wie die Corona-Verordnung nicht alle Lebenssituationen erfassen konnte, was dann sehr schnell zu vielen Anpassungen führte. Das Personal musste deshalb laufend à jour gehalten werden.

Das Grenzwachtkorps arbeitet normalerweise mit statischen und mobilen Kontrollen. Letztere fielen weitgehend weg, weil die Grenze praktisch geschlossen war und nur Grenzgänger an bestimmten Orten einreisen durften. Dafür wurde die Luftüberwachung intensiviert. Es kam immer wieder zu Diskussionen, weil die Verordnung des Bundesrates buchstabengetreu angewandt wurde, um den Kern

derselben durchzusetzen, nämlich auch den Verkehr zu reduzieren.

Ein wichtiges Zwischen-Fazit: nach einer kurzen Chaosphase sank die grenzüberschreitende Kriminalität auf nahezu null. Dem Zoll ging erfreulicherweise die alte Kundschaft aus. Und dazu: nur eine Handvoll von internen Corona-Fällen trotz exponierter Arbeit.

Wirkung der Truppe im Dienst

Das im Dienst sich befindliche MP Bat 3 wurde am 27. März mit einer Kompanie zur Verstärkung der Grenzsicherung in den Raum Basel abkommandiert. Die zwei anderen Kompanien des MP Bat 3 übernahmen Dispositive im Raum Genf und im Raum Schaffhausen.

Bei den Miliz-Militärpolizisten konnte die einsatzbezogene Ausbildung aufgrund ihrer sicherheitspolizeilichen Grundausbildung relativ kurzgehalten werden. Bei den nachfolgenden Truppen, dem Geb Inf Bat 91 und Inf Bat 19 wurden Kader und Truppe während zwei Tagen durch die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) und das Ausbildungszentrum der Armee (AZA) ausgebildet und auf den Einsatz vorbereitet. Die erhöhte arbeitsteilige Grenzsicherung mit der Armee führte

dazu, dass der seit der Wiedereinführung der Grenzkontrollen stark zunehmende Umgehungsverkehr an der grünen Grenze massiv eingedämmt werden konnte. Dieses Faktum hatte eine hohe und nachhaltige Abhaltewirkung zur Folge. Bis am 13. Mai wurden gesamtschweizerisch 72 000 Rückweisungen verfügt, beim Zoll Nord 22 600, davon 545 wegen der Armee an der Grenze. Es wurden rund 1800 Bussen wegen Grenzverletzungen und unerlaubten Einkäufen ausgesprochen.

50 Profis der MP und die Kapo AG

Aus den 572 Vollzeitstellen der Militärpolizei wurden 50 Mitarbeiter der sog. Berufskomponente der Zollverwaltung zur Verfügung gestellt. Diese full-time Militärpolizisten können die Grenzwächter mit Ausnahme der zoll- und grenzpolizeilichen Kompetenz in allen Bereichen vollwertig unterstützen.

Von der zivilen Polizei stellte der Kanton Aargau 12 Kantonspolizisten für die Grenzsicherung in Koblenz und Rheinfelden Oberst Zaugg zur Verfügung.

Die Miliz an der Grenze

Das vornehmlich aus Soldaten aus den Kantonen Neuenburg und Jura zusammengesetzte Inf Bat 19 der Ter Div I übernimmt vom Ostschweizer Geb Inf Bat 91 die Grenzsicherung und wird bei dieser Aufgabe der Eidg. Zollverwaltung zugewiesen. Die Kader sind am 14. April im Jura eingerückt. Nach der einsatzbezogenen Ausbildung in Bure bis am 18. April wird die Truppe hernach in ihre Mission vor Ort durch ihre Vorgänger eingeführt. Die Kompanie 19/3 mit einer Stärke von 144 Mann ist dem Einsatzraum vom Zoll Nord in Basel zugeteilt. Das Inf Bat mit einem Bestand von 865 AdA hat die restlichen Kompanien auf andere Grenzregionen verteilt, ausgenommen die Grenze zu Österreich und Italien.

Einsatzorganisation

Die vier Infanteriezüge operieren autonom. Sie sind distanzlich weit voneinander entfernt untergebracht, teils in leeren Hotels. Kein Ausgang. Die Verpflegung wird von der Kompanie in drei Versionen angeliefert: normal, ohne Schweinefleisch und vegetarisch. Der Ramadan war kein Problem. Die Küchenmannschaft besteht aus



Oberst Roger Zaugg, FBI geschulter Grenzwachtoffizier wie sein vormaliger Chef, überwacht die Fahrzeugkontrollen begleitet von Adj Heinz Leuenberger, Postenchef Basel Süd und David Marquis, Kommunikationsspezialist der Zollverwaltung in Bern.

zwei völlig getrennten Equipen, um bei einem Coronafall nicht handlungsunfähig zu werden. Die drei Küchenchefs sind Freiwillige aus der Restaurationsbranche und sind während sieben Wochen froh um den gesicherten Erwerbsausfall. Im Inf Bat 19 war bis Mitte Mai kein einziger Corona Vorfall zu vermeiden.

Auch Soldaten, welche die Ausbildungspflicht bereits erfüllt hatten, wurden aufgeboten. Solche mit Resttagen mussten natürlich auch für den ganzen Assistenzdienst bei der Truppe bleiben. Vermutlich ein Novum. Ebenso, dass es in der Kompanie Soldaten gab, die aus finanziellen Gründen freiwillig Dienst leisteten.

Einsatzregeln für die Truppe

Umfassende Rules of Engagement schaffen den verbindlichen Rahmen für den «Fronteinsatz» von MP und Miliz. Für Oberst Zaugg ist klar: «Die Kommunikation ist die Waffe des Soldaten in diesem Einsatz.»

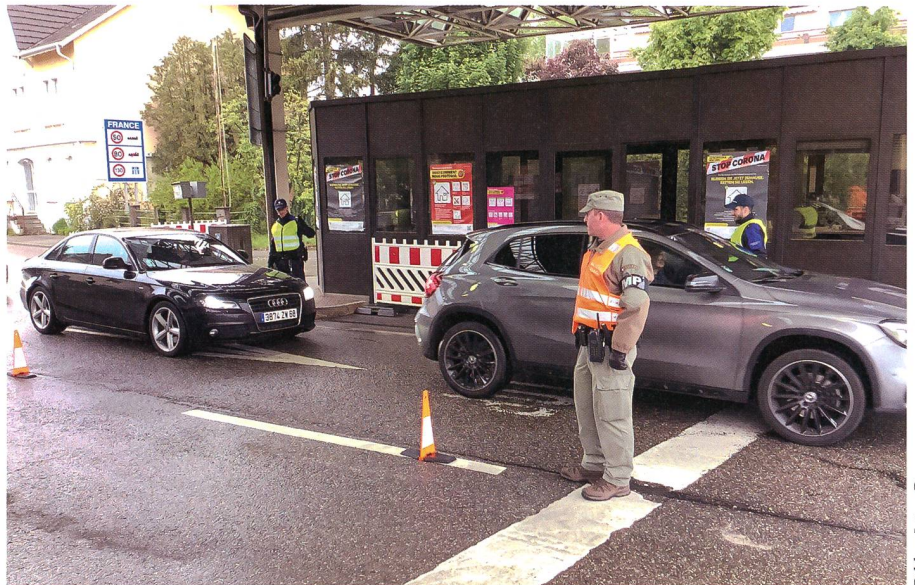
Das Gewehr wird unterladen und hintergehängt für den Notwehrfall mitgetragen. Körperliche Durchsuchungen und Kontrolle von Sachen, Behältnissen und Fahrzeugen sind nur für die Profis der MP erlaubt. Bei Kontrollen muss die Truppe wie folgt operieren: «Guten Tag, Schweizer Armee, mein Name ist... Wir unterstützen die Zollverwaltung. Darf ich Ihre Ausweise sehen?» Das Anhalten von Personen zwecks Übergabe an den Zoll gehört zur Mission.

Die Militärpolizisten arbeiten Schulter an Schulter mit den Grenzwächern und zwar mit fast identischen Kompetenzen; sie stehen nicht das erste Mal an der Landesgrenze. Sie schätzen diese Abwechslung und Erweiterung des Einsatzspektrums sehr.

Mit Polycom-Funkgeräten werden die Verbindungen zwischen Armee und Zoll perfekt garantiert.

Auf Posten an der grünen Grenze

Die Einsatzschichten dauern jeweils acht Stunden. Die Ablösung erfolgt direkt am zugewiesenen Posten unter Beachtung der Corona Weisungen. In der Regel sind es Zweierteams, die auch im gleichen Zimmer schlafen. Die abgespitzten Magazine werden übergeben und mündlich die aktuelle Lage erklärt.



Bilder: Léon Borer

Im Vordergrund ein Profi-Hauptfeldweibel der Militärpolizei, der Schulter an Schulter mit der Grenzwacht arbeitet und das sicherheitspolizeiliche Metier beherrscht. Er steht nicht zum ersten Mal im Grenzeinsatz.

Im Einsatzgebiet bezog die Truppe keine getarnten Beobachtungsposten, sondern gut sichtbare Positionen. Die Soldaten tragen die schwere Schutzweste. Fixe Unterstände wurden aus taktischen Gründen keine erstellt. Doch die Truppe wusste sich mit Grossraumfahrzeugen zu behelfen; hingegen wurde überall eine mobile Toilette bereitgestellt. Die ansässige Bevölkerung war ab Beginn der Operation sehr freundlich gesinnt, rückte sogar mit Kaffee und Gipfeli an; eine Willkommenskultur, welche die welschen Soldaten überraschte und beeindruckte.

Auf dem Land und an der Landesgrenze ticken die Leute noch etwas anders und wissen den Wert der Armee und der Sicherheitsorgane zu schätzen. So ist es verständlich, dass auch aus der Bevölkerung offenes Lob zu hören war, Beschwerden gab es keine, abgesehen von Hinweisen wegen der Staubentwicklung auf den Feldwegen langsamer zu fahren. Dass der Helikopterlärm nicht jederzeit und überall begrüsst wurde, ist durchaus nachvollziehbar.

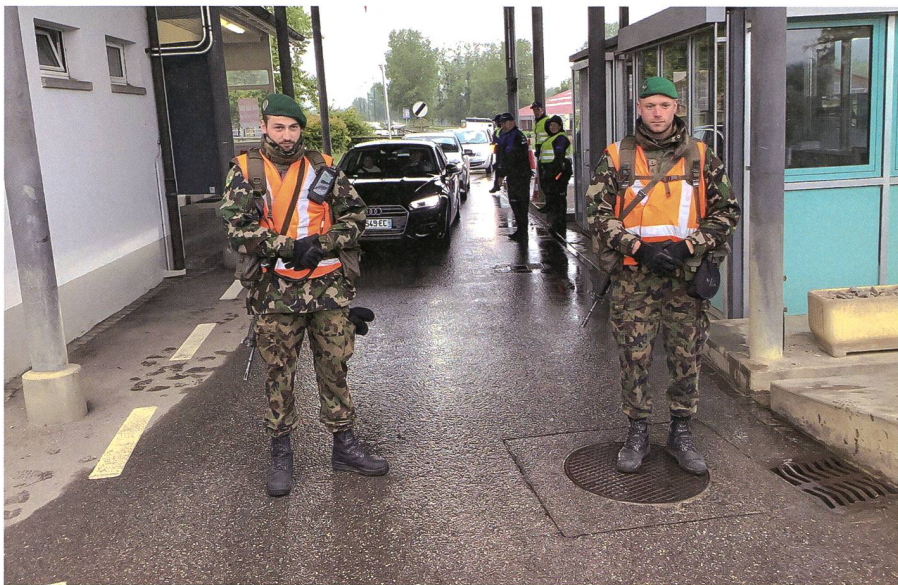
Unisono lobten die Soldaten die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen des Grenzwachtkorps und des Zolls, ebenso untereinander «l'esprit de service» und die gute Kameradschaft. Der Dienst wurde deutlich als sinnstiftend, als Mehrwert hinsichtlich Motivation und Horizontweiterung empfunden.

Was uns auf allen Posten im Gelände wirklich imponierte war die Haltung und das Auftreten der Soldaten, aber noch viel mehr ihre Motivation, manchmal auch der Stolz dem Land zu dienen und neue Erfahrungen zu machen. Kein Reklamieren oder Kritisieren, einfach solide Pflichterfüllung. Es könnte sein, dass die Kampftruppen wegen des Ausbaus des Zivildienstes eine andere Konstellation bekommen haben? Es war sicher auch Zufall, aber der berufliche Hintergrund der zufällig kontaktierten Kameraden hatte Substanz.

Auch am Kompanie Standort im aargauischen Stein machten wir identische Feststellungen. Eine ruhige, unaufgeregte aber vife Truppe mit sicherem Auftreten. Ein Kompliment für Kader und Mannschaft von zwei erfahrenen Polizeiprofis mit Hunderten von Diensttagen auf dem Buckel.

Grundlagen dank Stabsübungen

Zwischen Grenzwacht, anderen Partnern und den Territorial Divisionen gab es in den Vorjahren Volltruppenübungen wie «Conex 15» und «Aeroporto 10» bei denen auch der Assistenzdienst an der Grenze geübt wurde. Zusätzlich wurden von der EZV zur Bewältigung von Migrations- und Terrorlagen umfassende Planungen für einen Assistenzdienst der Armee getroffen. Diese Dokumente mitsamt Erkenntnissen konnten aus der sog. Schublade gezogen



Links Sergeant Fabien Wyssen in seinem letzten WK am Grenzübergang Biel-Benken.

werden. Die Aktualisierung erforderte wenig Zeit und war der Grund für die rasche und reibungslose Umsetzung der Anweisungen und Vorgaben «aus Bundesbern».

Die Befehlsketten mussten nicht neu erfunden werden. Die Chefs kennen sich auf allen Stufen. Auch die täglichen Updates mit Fernkonferenzen zwischen diversen Führungsebenen der beteiligten Sicherheitskräfte spielten sich rasch ein. Der Kommunikationsfluss funktionierte profimässig. Ein Schlüssel zum Erfolg sind gewachsene Netzwerke und ein stabiles Vertrauensverhältnis zwischen allen Akteuren.

Lehren und Gesamteindruck

Das Kommando Operationen schrieb der Redaktion des SCHWEIZER SOLDAT am 15. Mai eine Stellungnahme zu den bisherigen Erkenntnissen aus dem Einsatz:

«Aus Sicht der Armee gilt es zu betonen, dass die Zusammenarbeit hervorragend funktioniert hat. Unsere Truppen wurden durch die Mitarbeitenden der EVZ sehr gut in die Aufgaben eingeführt und die zugewiesenen Aufträge konnten jederzeit erfüllt werden.», vermeldete das Kommando Operationen.

Die Zusammenarbeit mit der EZV sei nicht erst seit Beginn der Corona-Krise entstanden, sondern basiere auf Erfahrung aus anderen Einsätzen und Trainings.

Ohne dem Aktionsnachbereitungsprozess vorgreifen zu wollen, liesse sich


aus der Sicht am 15.05.2020 unter anderem folgendes sagen:

- Die mit der WEA definierten und trainierten Prozesse der Mobilmachung haben gut funktioniert;
- ebenso bewährt hat sich die Führung der Mobilmachung auf operativer und taktischer Stufe und dementsprechend die Zusammenarbeit aller in erster Linie involvierten Kommandos und Organisationseinheiten.

In Zusammenhang mit der Pandemie sowie den Vorschriften des BAG und des Oberfeldarztes (Abstandsregeln) wurden die Infrastruktur und das zentrale Einrücken als kritische Faktoren identifiziert.

Der SCHWEIZER SOLDAT erlebte motivierte Soldaten an der Grenze und in der Etappe, diszipliniertes Befolgen der Corona-Massnahmen sowie gut spürbare Genugtuung dem Land mit dem eigenen, anspruchsvollem, oft monotonen aber notwendigen Einsatz einen wertvollen Dienst zu erbringen.

Ohne Klagen wird die ungewohnte siebenwöchige Dienstdauer unter erschwerten Bedingungen akzeptiert und der Mehrwert in der Ausbildung anerkannt. Mit solchen vielseitigen AdA's gewinnt unsere Armee an Glaubwürdigkeit.

Helvetia - du kannst auf deine Corona-Soldaten stolz sein, sie haben ihre Pflicht als Bürger in Uniform mit grossem Einsatz erfüllt. Simply solid Swiss mentality! 

Frontscheibe. Glasschaden.

Service mit Durchblick.

Ich habe einen kleinen Stein-schlag in der Windschutz-scheibe. Soll ich ihn reparieren lassen und zahlt das die Versicherung?

Ein Steinschlag passiert schnell und manchmal fast unbemerkt. Der Schaden sieht oft harmlos aus und kann nur ein paar Millimeter klein sein, er mindert aber die Spannung der Frontscheibe. Durch den Druck des Gegenwinds kann er schnell grösser werden, das Sichtfeld einschränken oder im schlimmsten Fall kann die Frontscheibe brechen. 90 Prozent aller Steinschläge reissen innerhalb von drei Jahren. Eine intakte Windschutzscheibe ist wichtig, weil sie einen erheblichen Einfluss auf die Stabilität der Fahrzeugkarosserie hat. Darum: Bei defekter Frontscheibe sofort handeln.

«Risse sollten sofort repariert werden.»

Die Frontscheibe deswegen zu ersetzen ist dank moderner Technologie heute oft gar nicht mehr nötig. Es genügt in vielen Fällen eine mobile Reparatur durch einen Fachmann, die auch bei Ihnen zu Hause durchgeführt werden kann. Die Motofahrzeug-Kontrolle anerkennt sie selbstverständlich, da die fachmännische Reparatur die volle Stabilität der Frontscheibe gewährleistet. Einzelne Versicherungen wie Helvetia organisieren die Reparatur für ihre Kunden, ohne Selbstbehalt und Auswirkungen auf die Bonusstufe.

[helvetia.ch/auto](https://www.helvetia.ch/auto)



Christof Schwarber
Generalagent
Generalagentur Rheintal